

folgte von seiner Residenz aus die unausbleiblichen Schwierigkeiten in Klerus und Kirchengemeinden. Immer seiner Würde bewußt, niemals unüberlegt; dafür eher einen Tadel in camera caritatis, wo es vonnöten war. Besucher und besonders Jugendliche empfing er zu jeder Zeit und unterhielt sich mit ihnen meist in ihren Sprachen. Er hat im hohen Alter mehrere Krankheiten überstehen müssen. Er wußte seinen Ärzten zu danken. Wenige Monate vor seinem Hinscheiden bat er – zum wiederholten Male – den heiligen Vater um die Abberufung von seinem hohen Amt. Es ehrt seinen Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl, das er den greisen Kardinal bat, weiterhin in seiner Residenz zu wohnen. Während seiner letzten Krankheit, von der er wußte, daß sie seine letzte sein würde, bat er, in seiner alten Residenz den Ruf in die Ewigkeit erwarten zu dürfen. Seiner Bitte wurde entsprochen.

In der Geschichte der Kirche in den böhmischen Ländern gab es Bischöfe und Primaten von unbestrittener Größe. Der Hierarch, der in den ersten Tagen des August 1992 im biblischen Alter aus dieser Welt abberufen wurde, wird zu den großen Gestalten der Kirche gezählt werden. Vieles, was ihm zu tun bevorstand, konnte er nicht vorhersehen. Er hat zu jeder Zeit den Anruf verstanden und ist mit großer Würde und tiefer Gläubigkeit aufrecht und ohne zu wanken gefolgt. Sein Andenken wird gesegnet bleiben.

GLOSSEN

DREI ZIELE des *Vereins zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM)* unterstützte er selbstverständlich, so Reinhard Löw, Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie in Hannover und Mitherausgeber dieser Zeitschrift: Den Kampf gegen Drogenfreigabe, das Bemühen um die ethischen Aspekte der AIDS-Prophylaxe, die Sorge um Schule, Pädagogik und Schulpolitik. Eine weiterreichende Befassung oder Identifikation habe es nie gegeben, aus dem Wissenschaftlichen Beirat des VPM sei er nach kurzem Intermezzo wieder ausgeschieden.

Kirchliche Weltanschauungsexperten kämpfen derweil mit harten Bandagen gegen den VPM. Sie werfen ihm »psychologistische Weltanschauung« und sektenhafte Strukturen vor, einige sprechen umstandslos von Psycho-Sekte. Während man sich nie überzeugend von der nachweisbar massiv religionsfeindlichen Einstellung der Gründergestalt Friedrich Liebling (gest. 1982) distanziert habe – sie werde einfach bestritten –, suche der VPM unter seiner »fachlichen Leiterin« Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser, engste Mitarbeiterin Lieb-

lings in 20 Jahren, bei den Kirchen Verbündete. Ob Sekte oder »bloß« Weltanschauungsgemeinschaft, nachdenklich stimmen sollte die voluminöse Selbstdarstellung »Der VPM – was er wirklich ist« (Zürich 1991). Streckenweise, zumal in den Passagen über F. Liebling und A. Buchholz-Kaiser, liest sie sich, als wolle man den »Gütekriterien« F.-W. Haacks für »Jugendreligion« entsprechen. (Heiliger Meister/Meisterin, rettendes Rezept, gerettete Familie). Ein Zitat für viele andere: »Es war eine einzigartige Tat von Herrn Liebling und seiner Mitarbeiterin, Frau Dr. Buchholz-Kaiser, uns aus dieser Unwissenheit im Fühlen, Denken und Handeln im menschlichen Leben herauszuholen« (S. 318). Auch die zahlreichen Prozesse, nicht zuletzt gegen kirchliche Stellen (Erzdiözese Wien und deren Referentin für Weltanschauungsfragen, Friederike Valentin, EKD als Rechtsträger der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen u.a.), geben zu denken. Im Kampf gegen drohenden Zerfall von Werten und Institutionen muß nicht jeder Bündnispartner gleich willkommen sein!

H a n s G a s p e r